

führten Weltfrieden wird jeder mit dem ihm zugefallenen Geschick zufrieden sein, und Wanderer wie Seemann werden unbehelligt ihrer Wege ziehen (V. 96–98). Diese Verse sind vorzüglich geeignet, um die Bemühungen um einen Landfrieden, der das zweite große Thema des Frankfurter Reichstags neben der Kirchenfrage war, und die vom König präsiidierte Gerichtssitzung, die von Überfällen und Fehdehandlungen ihren Ausgang nahm, panegyrisch ins rechte Licht zu rücken.

Nimmt man eine performative Inszenierung mit einem Vortrag des Gedichts an, so drängt sich der Eindruck auf, dass der Aufbau am Ende auf die Krönung mit dem Dichterlorbeer hinführt. Diese wird in dem Gedicht nicht erwähnt, wohl aber vorbereitet, indem zuerst Apollo als Besitzer des Lorbeers erscheint (V. 47) und dann Friedrich an seine Stelle tritt, was über ein Zitat aus Vergils Vierter Ekloge vermittelt wird. Dort gilt der Vers *Tuus iam regnat Apollo* Augustus, hier wird Friedrich als Förderer der Dichter gerühmt: *Vester iam regnat Apollo* (V. 113)⁵⁹. Friedrich wird so in die Rolle des Apollo-Augustus projiziert, während Piccolomini in der Nachfolge Vergils als seherischer *vates* auftritt. Die im selben Kontext folgende Nennung der Klio verweist zudem auf den im *privilegium laureationis* formulierten Auftrag an Piccolomini, nicht nur als *poeta*, sondern auch als *historicus* zu wirken. Nachdem die letzten Verse, in denen der König direkt angesprochen wird, verklungen waren, konnte sich, gewissermaßen als seine Antwort, die Verlesung der Urkunde anschließen, in der eingangs die Beziehung von Dichtern und Herrschern aufgegriffen wird.

Adrian van Heck hat rund 40 Anleihen bei Vergil kenntlich gemacht⁶⁰, die durch eine Nachlese um weitere Belege vermehrt werden

59) Zur Vierten Ekloge Vergils und ihrer ungeheuren Wirkungsgeschichte existiert eine nahezu unüberschaubare Literatur; vgl. als Zusammenfassung neueren Datums Andrea CUCCHIARELLI, *A Commentary on Virgil's Eclogues* (2023) S. 196–242. Dass Varia 116 auf jenen Auslegungen der Vierten Ekloge beruht, in denen „Apollo“ auf Augustus bezogen wurde, bestätigt der zeitgenössische Kommentar, unten S. 578 (§45).

60) Vgl. VAN HECK, Kommentar zu Eneae Silvii Carmina (wie Anm. 19) Nr. 116, S. 182–187; CHARLET-MESDJIAN, *L'éloge* (wie Anm. 47) S. 343, zählt bei van Heck 51 Bezüge, indem sie parallele Stellen Vergils jeweils als ein Zitat wertet. – Die Vergilrezeption Piccolominis gehört mittlerweile in Bezug auf die Commentarii zu den am besten erforschten Aspekten seines Werks; vgl. Norbert SEEGER, *Eneae Vergilianus. Vergilisches in den „Kommentaren“ des Eneae Silvio Piccolomini (Pius II.)* (Commentationes Aenipontanae 30, 1997); Karl A. E. ENENKEL, *Die Erfindung des Menschen. Die Autobiographik des frühneuzeitlichen Humanismus von Petrarca bis Lipsius* (2008) S. 321–329; Hans KILB, *Translation des Andreas-Hauptes vs. Katabasis des Aeneas. Zur Aeneis-Rezeption im VII. und*